

Mittwoch, 8.

# ISRAELS NEUER ENTFLECHTUNGSPLAN

Jerusalem (HM) — Die Entflechtungsverhandlungen Dr. Kissingers mit dem syrischen Befehlshaber trafen gestern in eine entscheidende Phase, als Dr. Kissinger am Vormittag zum ersten Mal mit einem auf geographischen Daten beruhenden israelischen Gegenentwurf nach Damaskus abfiel.

Obwohl israelische Informationsquellen die Existenz neuer Verträge so gestalten, dass sie die fortgesetzte Existenz und Sicherheit der bestehenden Golan-Siedlungen gefährden.

In allgemeinen Linien beruht der Plan auf folgenden Punkten:

- ★ Die Truppenverdünnung und Waffenabgabe erstreckt sich auf eine Fläche von ca. 40 Kilometern.
- ★ Der Hermon-Gipfel und einige weitere Stellungen auf dem Hermon — jedoch nicht alle —

## Die Artilleriekaempfe an der Nordfront flauen ab

(WT) — Die Syrier haben fechten zwei Zahalsoldaten verletzt.

Die Granaten, welche auf unsere Stellungen im Abschnitt Har-Dov abgeschossen wurden, kamen allem Anschein nach aus libanesischem Gebiet und es wird angenommen, dass es dabei um das Feuer schwerer Granatwerfer ging. Solche Granatwerfer befinden sich in den Händen der Terroristen, die im „Fatah-Land“ konzentriert sind. Unsere Artillerie nahm daher auch gestern Stützpunkte dieser Terroristen an den Westhängen des Hermon-Massivs unter Feuer.

Raw-Turai Daniel Fried (22) aus Haifa erlag gestern seinen Verletzungen, die er am 23. April in der Jordansenke erlitten hatte, als ein Zahal-Auto auf eine Mine auf fuhr. Fried war das fünfte Opfer dieser Mine.

Gur: Wir brauchen weittragende Artillerie

(WT) — Gestern beendete ein weiterer Jahrgang die Schule für Artillerieoffiziere. Bei der Abschlussfeier war der Generalsstabchef, Raw Aluf Mordechai Gur, anwesend, sowie der Chef der Artillerie, der Kommandant der Schule und andere hohe Offiziere der Artillerie.

Zur Feier war die gesamte Schule angetreten und im Hintergrund waren alle Arten unserer Geschütze aufgeführt. Nachdem die Absolventen unter den Klängen der Militärkapelle den Offiziersrang erhalten hatten, hielt der Generalsstabchef eine kurze Ansprache. Er betonte, dass die Artillerie derzeit die

## RUSSEN IM GOLAN NICHT TERRORISIEREN

Jerusalem (HM) — Die Vernehmung, dass keine der bestehenden Drusen-Siedlungen im Golan in Gefahr steht, ausserhalb des Hoheitsgebietes Israels liegen, gab gestern Vizepräsident Jigal Allon in der esst.

Er entgegnete auf Tagesordnungspunkten über den Status der Drusen in Israel, die von den geordneten Amos Linn (Li) und Jaber Mu'ad (Ma) eingebracht worden waren.

In Bilde werden die Schulen arabischen und drusischen in der Golan-Siedlung in der gemeinsamen israelischen Erziehungs- einrichtung eingegliedert werden, und an werde die Behandlung von hulen der Minderheiten nach au den gleichen Kriterien er- gen, wie sie jüdischen Sch- zuelt wird.

## Inter-Continental Hotel baut Swimming Pool

Jerusalem (HM) — Das Jerusalem Inter-Continental Hotel auf dem Ölberg hat beschlossen, auf seiner windfreien Ost- seite einen Aluminium-Swimming Pool modernster Konstruk- tion zu errichten. Dies gab am Freitag der vor einem Monat in den USA eingetragene neue Hotelbetreiber Eric Prüfer — ein bürgerlicher Wiener — mit.

Anlässlich seines Amtsantritts Prüfer eine Cocktail-Party, f der das an jedem Samstag runstaltete „Sattesser-Buffer“ spielgebend einigen hundert ladener Gäste aus West- und Jerusalem zum Verfügung ind. Dieses Buffet, das eine spige Stimmhaftzeit zu IL 33... Person hinter ist nicht Aus- beirrat

kommen unter UNO-Kontrolle.

★ Die Pufferzone der UNO wird an einigen Stellen sehr eng, an anderen breiter sein.

★ Der grösste Teil der Stadt Kuneitra, das Rafid-Dreieck und einige kleine Flächen nördlich der „violetten Linie“, denen keine strategische Bedeutung anhaftet, kommen unter UNO-Kontrolle einerseits und syrische Zivilverwaltung andererseits. Einige von ihrer Bevölkerung im Sechstagekrieg evakuierte Dörfer werden, wie die Hauptfläche der Stadt Kuneitra, von den zurückkehrenden Einwohnern neu- besiedelt.

★ Hingegen bleiben die drei israelischen Siedlungen Merom Hagolan, El-Rom und Eja Siwan, im israelischen Truppenverdünnungsgebiet, ebenso die strategischen Hügel zwischen diesen Siedlungen und der Stadt Kuneitra.

★ Die Pufferzone wird von einer Strichmacht der UNO überwacht, die ein Mittelglied zwischen UNEF — wie es Israel fordert — und UNO-Beobach- tern — wie es die Syrier fordern — sein wird. Es handelt sich praktisch um „mobile, bewaffnete UNO-Beobachter in grosser Anzahl“, und diese Be- zeichnung der Friedenstruppe soll den syrischen Friedensge- wungen Rechnung tragen.

★ Die UNO-Truppe kann nur auf beiderseitiges Verlangen aus der Pufferzone entfernt werden. (Fortsetzung auf Seite 6)

## „Massenmord syrischer Juden“ — noch unerwiesen

Jerusalem (HM) — Zwei Tra- gesordnungsanträge, in denen eine Debatte über die Auffin- dung eines Massengrabs mit 70 syrischen Juden gefordert wird, wurden gestern von der Knesset mit Stimmenmehrheit an den

Ausschuss für Auswärtiges und Sicherheit verwiesen.

Die Anträge waren von MdK Chawiw Shimon (Ma'arach) und MdK Menachem Yedid (Likud) eingebracht worden.

In seiner Entgegnung im Na- men der Regierung sagte Vize- Ministerpräsident Jigal Allon, die Nachricht beruhe auf einer bisher noch unbefestigten Mel- dung in einer libanesischen Zei- tung. Die zuständigen israeli- schen Behörden haben „alle Massnahmen ergriffen, um Na- heres in Erfahrung zu bringen und es sei zu hoffen, dass sich die grauenvolle Meldung als un- begründet erweisen werde. Sollte sie jedoch auf Tatsachen be- ruhen, werde Israel alle Hebel in Bewegung setzen, um die Weltöffentlichkeit auf diese letzte Verbrechen der syrischen Behörden aufmerksam zu ma- chen.“

Die Tragödie der Juden Syriens, sagte Allon, sei nicht die interne Angelegenheit des syri- schen Regimes, das die Juden Syriens Feindungen, Erniedri- gungen, Inhaftierungen und an- deren Verfolgungen aussetze. Is- rael lasse nichts unversucht, um auf allen nur erdenklichen Wegen die Weltöffentlichkeit zu mobilisieren.

## Westfälische Gewerkschafts-Delegation kommt nach Israel

Am 18. Mai wird eine Gewerkschaftsdelegation aus Nordrhein-Westfalen in Israel eintreffen um in Tel-Aviv ein Abkommen zur Zusammenarbeit zwischen ihr und dem Arbeiterrat von Tel-Aviv-Jaffa zu unterzeichnen — dies berichtet der Sekretär des Arbeiterrates von Tel-Aviv-Jaffa, Uri Alpert, der von einem Besuch in diesem Bundes- land zurückgekehrt ist. Uri Al- pert war Gast des DGB und die

Einzelheiten des Abkommens wurden mit Vertretern des DGB in Düsseldorf ausgearbeitet.

Dieses ist das erste im Rah- men des Abkommens, die zwi- schen den Gewerkschaften der westdeutschen Bundesländer und der grösseren Arbeiterkräften israelischer Städte und Bezirke in Uebereinstimmung mit der His- tadrot zur Unterzeichnung vorlie- gen.

Nach dem Abkommen sollen gegenseitige Freundschaftsbesu- che von Arbeiterdelegationen, sowie ein Kulturaustausch und gemeinsame Fachausbildungskur- se in Betrieben stattfinden.

Die Gewerkschaftsleitung in Düsseldorf veröffentlichte anläs- slich der Ratifizierung des Ab- kommens eine eindeutige Solida- ritätsklärung mit der Histadrot und dem israelischen Volk. Die Erklärung verurteilt den arabi- schen Terror, der unsagbares Leid verursacht, und die Fried- densbemühungen im Nahen Osten stört. Weiter heisst es in der Erklärung, die Friedens- abkommen müssten dem israeli- schen Volk ein Leben in Frieden und innerhalb sicherer Gren- zen ermöglichen.

Der Vertreter der Gewerk- schaftsföderation in Bayern, Xa- ver Seuff, begleitete Uri Alpert bei seiner Kranzniederlegung im ehemaligen KZ Dachau und im Olympiastadion von München.

# ISRAEL NACHRICHTEN

## הדשות ישראל

DONNERSTA, 9. MAI 1974

PREIS: Ag. 80 \* המהיר \* תשל"ד

## KISSINGER:

# Verhandlungen werden fortgesetzt

„Keine Einigung, aber Fortschritt in Damaskus“

Aussenminister Dr. Kissinger kehrte gestern abend um 7 Uhr aus Damaskus nach Israel zurück und begann spät abends eine neue Verhandlungsrunde mit Premier Golda Meir und der israeli- schen Verhandlungsgruppe in Tel-Aviv. Vor seinem Abflug aus Damaskus erklärte er, dass er mit Präsident Assad nicht zur Ver- einbarung gelangt sei, jedoch in den Besprechungen ein gewisser Fortschritt erzielt wurde.

Der neuerliche Besuch des amerikanischen Aussenministers in Damaskus begann mit einiger Verspätung, da Kissinger gestern vormittag in Jerusalem nochmals mit Premier Golda Meir Ber- atungen führte, bevor er nach Damaskus abflog.

Die Beratungen mit Präsident Chafes el Assad in Damaskus dauerten vier Stunden lang. Kis- singer erklärte er habe dem sy- rischen Präsidenten die Vorschlä- ge Israels unterbreitet und habe sich die syrischen Erwägungen angehört, die er jetzt Israel über- mittelt. Da ein Fortschritt erzielt wurde, werden die Besprechun- gen fortgesetzt. „Ich hoffe noch diese Woche nach Damaskus zu- rückzukehren, um die Bespre- chungen mit Präsident Assad fortzusetzen“, erklärte der Aussenminister.

Eine hochgestellte Persönlich- keit in Begleitung Kissingers er- klärte, der Aussenminister sei bereit mindestens noch einmal Damaskus und dann Jerusalem zu besuchen. Kissinger hat der israelischen Regierung bereits mitgeteilt, dass er seine Pendel- fahrten bis Anfang nächster Wo- che fortsetzen könne. Wenn bis dahin keine Einigung erzielt wird, müsse er entscheiden, was weiter zu geschehen habe.

Begleiter Kissingers erklärten auch die Einzelheiten der Ent-

flechtungspläne, die in der is- raelischen Presse erschienen sind, seien bereits überholt und ver- altet. Kissinger habe noch etwas nach Damaskus mitgebracht. Die Amerikaner haben den Eindruck, dass alle Fragen leicht zu lösen sind, wenn das Zentralproblem der Trennungs-Linie gelöst wird.

Der syrische Präsident erhielt die Antwort Israels auf die ge- stern einen Brief von Leonid Brezhnev, dessen Inhalt nicht be- kannt ist. Man nimmt an, dass der Brief sich auf die Ent- nach Damaskus fliegen. Man flechtungsverhandlungen bezieht und eine Folge des von Gromy-

entscheidend sein wird.

LIBERALE PARTEI GEGEN AUFLÖSUNG DER FRAKTIONEN

Der Vorstand der Liberalen Partei führte gestern abend eine Diskussion über den Antrag des Aluf Res. Ariel Scharon, die Fraktionen innerhalb des Likud aufzulösen und eine einheitliche Partei zu bilden. Die Mehrheit der Teilnehmer der Debatte sprach sich gegen diesen Vorschlag aus.

Der Parteivorsitzende, MdK Dr. Rimalt lehnte den Vorschlag Scharons kategorisch ab und erklärte es sei sinnlos, kurz vor den Wahlen solche Experimente durchzuführen, deren politische Vorbedingungen noch nicht be- stehen.

Der antirende Vorsitzende der Sochnut, Arle Dulzin, rich- tete einen scharfen Angriff ge- gen den Vorschlag Scharons, so- wie gegen die Art seines Beneh- mens und seiner Erklärungen. Dulzin hält es für unzulässig, dass ein Mitglied der Parteifüh- rung in der Öffentlichkeit sol- che Erklärungen gibt, die mit der festgesetzten Parteipolitik im Widerspruch stehen.

## Springer Presse; «Guillaume drohte Brandt mit Enthuellungen»

Westdeutsche Zeitungen stellten gestern die Vermutung auf, Willy Brandt sei zurückgetreten, da er befürchtete, der kommunisti- sche Spion Guillaume habe kompromittierende Einzelheiten über sein Privatleben bekannt. Diese Meldungen tauchten vor allem in der der Politik Brands ohnehin feindlich gesinnten Springerpresse auf, wurden aber

auch von anderen Zeitungen zi- tiert. Brandt, hat diese Mel- dung inzwischen entschieden de- mentiert.

Die gestrige Schlagzeile der „Bild-Zeitung“ lautet: „Sollte Brandt das Opfer von Erpressun- gen werden?“

Die Zeitungen berichteten, der persönliche Referent des Kanz- lers, Günter Guillaume, der vor 14 Tagen als kommunistischer Spion verhaftet wurde, habe viel- te kompromittierende Einzelhei- ten über das Privatleben Brandts an seine ostdeutschen Auftraggeber weitergeleitet. Die Westberliner Zeitung „BZ“ fügte noch die folgenden Einzel- heiten hinzu:

Guillaume kündigte an, dass

Ein Armee-Lastwagen, der ei- nen mit Munition beladenen Jeep transportierte, explodierte gestern nachmittag beim Autobusbahn- hof von Petach Tikwa, in der Orlov-Strasse.

Eine erste Untersuchung hat ergeben, dass die Explosion durch einen plötzlich im Inneren des Lastwagens ausgebrochenen Brand ausgelöst wurde. Der Fahr- er wurde leicht verletzt.

Ein Zivilfahrzeug, welches sich nahe am Explosionsort be- fand, wurde beschädigt, und vier seiner Insassen — junge Mäd- chen — leicht durch Glassplitter verletzt. Ausserdem zerbarsten einige Fensterscheiben nabe- liegender Gebäude.

Feuerwehr und Polizei bega- ben sich sofort an die Unglücks- stelle und löschten den Brand.

## DAS WETTER

Scharow. Für morgen weite- re Erwärmung zu erwarten. Heu- tige Temperaturen: Jerusalem 17 bis 28, Tel-Aviv 15—26, Haifa 16—26, Lod 15—29, Beer Sche- wa 14—30, Eilat 22—34 Grad.

TEL-AVIV-JAFO  
P.P. — 271  
100

# ISRAEL NACHRICHTEN

## הדשות ישראל

— Nr. 107 —

TTTUNG IN DEUTSCHER SPRACHE  
und Ausgabestellung: Tel. 32681  
bzw. Tel-Aviv: Tel. 724881  
Redaktion: Tel. 30014  
Abendausgabe ab 17.30 Uhr, Tel. 32673  
Tel-Aviv, Harkness Str. 63

הדשות ישראל

# Kairo hofft auf neue Blüte in der Suezzone

Die Hafendirektion betrachtet den neuesten Konflikt mit den Vorarbeitern am Container-Terminal als prinzipiell. Die Vorarbeiter weigern sich, gemäss den Arbeitsanordnungen der Direktion zu arbeiten, gemäss denen zwei Arbeiter der zweiten Schicht für die Arbeitsleistung am Terminal verantwortlich sind. Sie möchten die alte Ord-

\_\_\_\_\_

Urteile hatten er und der Ministerpräsident von Österreich, Franz Olah, im März 1945 in Wien gefällt. Die Urteile hatten er und der Ministerpräsident von Österreich, Franz Olah, im März 1945 in Wien gefällt. Die Urteile hatten er und der Ministerpräsident von Österreich, Franz Olah, im März 1945 in Wien gefällt.

**Landliche Produktion**  
**Ergebnis**  
1967: 1 800 Dunam werden heute mit verschiedenen Bewässerungsanlagen bewässert, während vor 1967 das einzige Bewässerungssystem in offenen Gräben bestand. Ausserdem berichteten

siger Todung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Der Richter Journalist soll durch einen Anru-

treten. Diese Vertreter sind eine Art assoziierter Mitglieder der Föderation und beteiligen sich an sämtlichen internationalen Kongressen. Ausserdem werden in Israel auch Vertreter der Internationalen Arbeitsorganisation für Zivilluftfahrt (IACO), der Internationalen Vereinigung der Luftfahrtgesellschaften (IATA) und der Internationalen Föderation der Pilotenvereinigungen (IFALPA), sowie Fluchtschiffdirektoren und andere eintreffen.

sordern Zulagen angepasst, welche Offiziere mit Akademikergrad erhalten. Offiziere der allgemeinen Gehaltsstufen vom Segen-Mischkurs (Unterleutnant) bis Raw-ten (Major) werden ebenfalls für Staatsbeamten angerechnet, welche in den parallelen Gehaltsstufen dienen. Offizieren dieser Rangstufe werden die Zulagen, Zulagen vergrößern, insonderer, Zulagen vergrößern entsprechend der wachsenden

## ORDANISCHE ZEITUNGEN FORDERN

### KLEINE ANZEIGE

antiquitäten Telefon 876818:  
pende: 873225.

\_\_\_\_\_



Interview mit Nissim Gaon, Praesident der Weltföderation Sefardischer Juden)

## HILFE FÜR DIE SEFARDISCHEN ISRAELIS

Frage: Was ist der Zweck der Welt-Föderation sefardischer Juden, deren Präsident Sie sind?

Antwort: Es gibt drei Hauptzwecke:

1. Die Einheit zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen orientalischer Juden zu verfestigen, um in ihnen das Gefühl zu erwecken, dass sie eine gemeinsame Identität bilden.

2. Ihre Identifikation und ihre Bande mit Israel zu betonen und zu kräftigen durch die Förderung der Alija unter den orientalischen Juden und durch ihre Einwirkung auf jedes Gebiete der Staatsentwicklung teilzunehmen.

3. Ihre Integration in die israelische Gesellschaft und Gemeinschaft zu erleichtern und zu beschleunigen, so dass es nur ein jüdisches Volk in Israel gibt.

Frage: Wieviel orientalische Juden gibt es heute in der Welt?

Antwort: Die größte Konzentration befindet sich in Israel, wo die östlichen Juden mehr als fünfzig Prozent der jüdischen Bevölkerung bilden.

Frage: Wieviel orientalische Juden gibt es in Frankreich, England, Argentinien und anderen Ländern?

Antwort: In Frankreich, England, Argentinien und anderen Ländern gibt es eine beträchtliche Zahl von sefardischen Juden, die in der Welt ausmachen.

Frage: Glauben Sie, dass es in Israel eine Diskriminierung der sefardischen Juden gibt?

Antwort: In Israel scheint eine Neigung zur Benachteiligung der Schwachen zu herrschen, ich kann nicht behaupten, dies sei ausschließlich gegen östliche Juden gerichtet, oder dass Bösartigkeit im Spiele wäre. Nichtsdestoweniger muss viel getan werden, um dieses Bild zu ändern, das als diskriminierende Politik interpretiert werden könnte, was natürlich nichts als eine Art Ernüchterung oder Protektionserfahrung vorliegen mag.

Frage: Wie dem auch sei, ich habe das Gefühl, dass die israelische Regierung gegenwärtig in der rechten Richtung vorreht. Sie ist bestrebt, die alten Kriterien der Benachteiligung und Diskriminierung zu unterdrücken und jedem Bürger eine faire Behandlung zu bieten. Ich würde sehr ermutigt sein, wenn Sie in der Zukunft die Warnung zu lesen, die die Ministerpräsidentin Frau Golda Meir der Zivilverwaltung erteilt hat: Sie mögen ihre arrogante Behandlung des Publikums einstellen und dessen einmündigen sein, dass sie für ihre geleisteten Dienste bezahlt werden. Auch dürfen sie nicht die Dinge in die Länge ziehen oder sie unnötig komplizieren. Ich bin überzeugt, wenn die Zivilverwaltung dauernd daran erinnert wird, sie müsse das Publikum ständig behandeln, so können sie mit einer bedeutenden Verbesserung in der Behandlung der benachteiligten Klassen rechnen. Andererseits möchte ich sagen, dass ich orientalische Juden oder irgendwelche andere landesnarrische Listen für die

Wahlen nicht befürworte. Derlei Listen können nur einen Grund der Absonderung bilden, und sie sind potentiell gefährlich für den Frieden und die Wohlfahrt Israels. Ich würde jedoch glücklich sein, wenn mehr östliche Juden von den verschiedenen Parteien aufgefordert wären, an der Regierung, im Parlament, an der Stadtverwaltung usw. teilzunehmen.

Frage: Betrachten Sie den europäischen Faktor in der kulturellen Erbschaft der ersten Einwanderer-Wellen als eine Ursache der Integrationschwierigkeiten der Sefarden?

Antwort: Durchaus nicht. Die verschiedenen kulturellen Erbschaften bilden an sich kein Hindernis der Integration, falls keine anderen Störungen vorhanden sind. Jedoch besteht in Israel ein Schwierigkeit anderer Art. Diese beruht hauptsächlich auf dem Umstand, dass die ersten Alijot nach Israel, die heute die führende Klasse des Landes bilden, bloss dessen amerikanische und europäische Aspekte zeigen, ungeachtet der Tatsache, dass Israel im Mittleren Osten liegt. Meiner Meinung nach ist es eine Täuschung zu behaupten, Israel sei ein europäisches Land. Es ist vielmehr in diesem Land, das im Orient liegt und von Semiten bewohnt wird, eine europäische Lebensweise einführen zu wollen. Ich beabsichtige damit nicht zu sagen, dass Israel in seiner Kultur nicht das Beste der westlichen Technologie, Wissenschaft, Kunst und Literatur absorbieren soll. Ich meine nur, es möge vorsichtig sein, sein regionales Erbe als Volk nicht zu verlieren. Wenn Israel sich dieser Tatsache bewusst wird, werden die psychologischen Schwierigkeiten, die zur Zeit einen Dialog mit seinen arabischen Nachbarn behindern, allmählich zur Lösung kommen. Dies ist eine grundlegende Vorbedingung für eine friedliche Koexistenz, während die sefardischen Juden von der Kultur der ersten Alijot profitieren können, vermögen die ersten Alijot ihrerseits viel von den Orientjuden zu lernen. Beide haben eine Rolle zu spielen, und keiner soll beiseite geschoben werden.

Frage: Welche war die Reaktion der sefardischen Juden auf den Jom Kippur-Krieg?

Antwort: Als Präsident des Koren-Haessod für die Französische Schweiz kann ich Ihnen sagen, dass das Echo der sefardischen Juden zur Zeit des Jom Kippur-Kriegs spontan und großartig war. Wie das Echo der aschkenasischen Brüder.

Frage: Was die Konferenz betrifft, so glaube ich, dass sie früher oder später zum Frieden führen wird, auch wenn die Sache Zeit braucht.

Frage: In der israelischen Regierung, welche die Politik der Delegation zur Genfer Konferenz entscheidet, sind zwei Minister sefardischen Ursprungs: S. Hillel und Viktor Schernov. Trotzdem habe ich den Eindruck, dass unter der sefardischen Judenheit ein gewisses Unbehagen herrscht, wegen ihrer Nichtbeteiligung (als Berater, zum Beispiel) bei den Friedensverhandlungen. Was ist Ihre Meinung?

Antwort: Im Gegensatz zur Auffassung und Meinung einiger Persönlichkeiten in Israel glaube ich, dass ein Frieden mit den arabischen Staaten möglich ist. Ich denke jedoch, dass mehr als bloss offizielle Verhandlungen nötig sind. Um diese Verhandlungen zu führen, sind tiefgehende Kenntnisse des arabischen Volkes und seiner Führer notwendig. Es gibt heutzutage eine Anzahl sefardischer Juden, die viele Jahre in den arabischen Ländern gelebt haben und die in anderen Ländern wichtige Positionen auf kulturellem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiet einnehmen. Diese Persönlichkeiten besitzen all die

finden sich heutzutage unsere Brüder in Syrien und Irak?

Antwort: Sehr wenige Juden bleiben im Irak. Unglücklicherweise kann weder diesen noch den Juden, welche noch in Syrien leben, geholfen werden. So manche Persönlichkeiten und Regierungen sind ersucht worden einzuschreiten, um für sie die Erlaubnis zum Verlassen dieser Länder zu erhalten, doch praktisch ohne Erfolg. Ich hoffe, dass die israelische Regierung für sorgen wird, dass das Entflechtungsabkommen eine Klausel über die Befreiung der noch in Syrien und im Irak lebenden Juden enthält.

Frage: Was ist der Gaon-Fonds (Keren Gaon), was sind seine Ziele?

Antwort: Dieser Fonds wird umrichtig als der Gaon-Fonds bezeichnet. In Wirklichkeit ist er ein Fonds, den ich mit der Jewish Agency und der israelischen Regierung für die Weltföderation Sefardischer Juden ausgeteilt habe. Sein Zweck ist es, bedürftigen und kinderreichen Familien in Israel, zumeist sefardischen Ursprungs, Hilfe zu bringen.

Vorgesehen ist eine Summe von 50 Millionen Dollar, die von Juden in der Diaspora aufgebracht werden und seitens der Regierung und der Jewish Agency in gleichem Verhältnis ergänzt werden soll. Der Präsident des Fonds wird der Vorsitzende der

Verhandlungstisch wäre zur Verständigung zwischen den Parteien vorteilhaft und würde zum Abschluss eines Friedensvertrages zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn beitragen. Ich weiss sehr wohl, dass diese Personen nicht offiziell zu den Friedensverhandlungen herangezogen werden könnten, da sie keine israelischen Bürger sind. Jedoch habe ich das Gefühl, dass es von Vorteil für den Frieden wäre, von ihren Diensten in irgendwelcher Form Gebrauch zu machen.

Frage: In welcher Lage be-

finden sich heutzutage unsere Brüder in Syrien und Irak?

Antwort: Sehr wenige Juden bleiben im Irak. Unglücklicherweise kann weder diesen noch den Juden, welche noch in Syrien leben, geholfen werden. So manche Persönlichkeiten und Regierungen sind ersucht worden einzuschreiten, um für sie die Erlaubnis zum Verlassen dieser Länder zu erhalten, doch praktisch ohne Erfolg. Ich hoffe, dass die israelische Regierung für sorgen wird, dass das Entflechtungsabkommen eine Klausel über die Befreiung der noch in Syrien und im Irak lebenden Juden enthält.

Frage: Was ist der Gaon-Fonds (Keren Gaon), was sind seine Ziele?

Antwort: Dieser Fonds wird umrichtig als der Gaon-Fonds bezeichnet. In Wirklichkeit ist er ein Fonds, den ich mit der Jewish Agency und der israelischen Regierung für die Weltföderation Sefardischer Juden ausgeteilt habe. Sein Zweck ist es, bedürftigen und kinderreichen Familien in Israel, zumeist sefardischen Ursprungs, Hilfe zu bringen.

Vorgesehen ist eine Summe von 50 Millionen Dollar, die von Juden in der Diaspora aufgebracht werden und seitens der Regierung und der Jewish Agency in gleichem Verhältnis ergänzt werden soll. Der Präsident des Fonds wird der Vorsitzende der

Verhandlungstisch wäre zur Verständigung zwischen den Parteien vorteilhaft und würde zum Abschluss eines Friedensvertrages zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn beitragen. Ich weiss sehr wohl, dass diese Personen nicht offiziell zu den Friedensverhandlungen herangezogen werden könnten, da sie keine israelischen Bürger sind. Jedoch habe ich das Gefühl, dass es von Vorteil für den Frieden wäre, von ihren Diensten in irgendwelcher Form Gebrauch zu machen.

Frage: In welcher Lage be-

finden sich heutzutage unsere Brüder in Syrien und Irak?

Antwort: Sehr wenige Juden bleiben im Irak. Unglücklicherweise kann weder diesen noch den Juden, welche noch in Syrien leben, geholfen werden. So manche Persönlichkeiten und Regierungen sind ersucht worden einzuschreiten, um für sie die Erlaubnis zum Verlassen dieser Länder zu erhalten, doch praktisch ohne Erfolg. Ich hoffe, dass die israelische Regierung für sorgen wird, dass das Entflechtungsabkommen eine Klausel über die Befreiung der noch in Syrien und im Irak lebenden Juden enthält.

Frage: Was ist der Gaon-Fonds (Keren Gaon), was sind seine Ziele?

Antwort: Dieser Fonds wird umrichtig als der Gaon-Fonds bezeichnet. In Wirklichkeit ist er ein Fonds, den ich mit der Jewish Agency und der israelischen Regierung für die Weltföderation Sefardischer Juden ausgeteilt habe. Sein Zweck ist es, bedürftigen und kinderreichen Familien in Israel, zumeist sefardischen Ursprungs, Hilfe zu bringen.

Vorgesehen ist eine Summe von 50 Millionen Dollar, die von Juden in der Diaspora aufgebracht werden und seitens der Regierung und der Jewish Agency in gleichem Verhältnis ergänzt werden soll. Der Präsident des Fonds wird der Vorsitzende der

Verhandlungstisch wäre zur Verständigung zwischen den Parteien vorteilhaft und würde zum Abschluss eines Friedensvertrages zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn beitragen. Ich weiss sehr wohl, dass diese Personen nicht offiziell zu den Friedensverhandlungen herangezogen werden könnten, da sie keine israelischen Bürger sind. Jedoch habe ich das Gefühl, dass es von Vorteil für den Frieden wäre, von ihren Diensten in irgendwelcher Form Gebrauch zu machen.

Frage: In welcher Lage be-

finden sich heutzutage unsere Brüder in Syrien und Irak?

Antwort: Sehr wenige Juden bleiben im Irak. Unglücklicherweise kann weder diesen noch den Juden, welche noch in Syrien leben, geholfen werden. So manche Persönlichkeiten und Regierungen sind ersucht worden einzuschreiten, um für sie die Erlaubnis zum Verlassen dieser Länder zu erhalten, doch praktisch ohne Erfolg. Ich hoffe, dass die israelische Regierung für sorgen wird, dass das Entflechtungsabkommen eine Klausel über die Befreiung der noch in Syrien und im Irak lebenden Juden enthält.

Frage: Was ist der Gaon-Fonds (Keren Gaon), was sind seine Ziele?

Antwort: Dieser Fonds wird umrichtig als der Gaon-Fonds bezeichnet. In Wirklichkeit ist er ein Fonds, den ich mit der Jewish Agency und der israelischen Regierung für die Weltföderation Sefardischer Juden ausgeteilt habe. Sein Zweck ist es, bedürftigen und kinderreichen Familien in Israel, zumeist sefardischen Ursprungs, Hilfe zu bringen.

Vorgesehen ist eine Summe von 50 Millionen Dollar, die von Juden in der Diaspora aufgebracht werden und seitens der Regierung und der Jewish Agency in gleichem Verhältnis ergänzt werden soll. Der Präsident des Fonds wird der Vorsitzende der

Verhandlungstisch wäre zur Verständigung zwischen den Parteien vorteilhaft und würde zum Abschluss eines Friedensvertrages zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn beitragen. Ich weiss sehr wohl, dass diese Personen nicht offiziell zu den Friedensverhandlungen herangezogen werden könnten, da sie keine israelischen Bürger sind. Jedoch habe ich das Gefühl, dass es von Vorteil für den Frieden wäre, von ihren Diensten in irgendwelcher Form Gebrauch zu machen.

Frage: In welcher Lage be-

finden sich heutzutage unsere Brüder in Syrien und Irak?

Antwort: Sehr wenige Juden bleiben im Irak. Unglücklicherweise kann weder diesen noch den Juden, welche noch in Syrien leben, geholfen werden. So manche Persönlichkeiten und Regierungen sind ersucht worden einzuschreiten, um für sie die Erlaubnis zum Verlassen dieser Länder zu erhalten, doch praktisch ohne Erfolg. Ich hoffe, dass die israelische Regierung für sorgen wird, dass das Entflechtungsabkommen eine Klausel über die Befreiung der noch in Syrien und im Irak lebenden Juden enthält.

Frage: Was ist der Gaon-Fonds (Keren Gaon), was sind seine Ziele?

Antwort: Dieser Fonds wird umrichtig als der Gaon-Fonds bezeichnet. In Wirklichkeit ist er ein Fonds, den ich mit der Jewish Agency und der israelischen Regierung für die Weltföderation Sefardischer Juden ausgeteilt habe. Sein Zweck ist es, bedürftigen und kinderreichen Familien in Israel, zumeist sefardischen Ursprungs, Hilfe zu bringen.

Vorgesehen ist eine Summe von 50 Millionen Dollar, die von Juden in der Diaspora aufgebracht werden und seitens der Regierung und der Jewish Agency in gleichem Verhältnis ergänzt werden soll. Der Präsident des Fonds wird der Vorsitzende der

Verhandlungstisch wäre zur Verständigung zwischen den Parteien vorteilhaft und würde zum Abschluss eines Friedensvertrages zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn beitragen. Ich weiss sehr wohl, dass diese Personen nicht offiziell zu den Friedensverhandlungen herangezogen werden könnten, da sie keine israelischen Bürger sind. Jedoch habe ich das Gefühl, dass es von Vorteil für den Frieden wäre, von ihren Diensten in irgendwelcher Form Gebrauch zu machen.

Frage: In welcher Lage be-

finden sich heutzutage unsere Brüder in Syrien und Irak?

Antwort: Sehr wenige Juden bleiben im Irak. Unglücklicherweise kann weder diesen noch den Juden, welche noch in Syrien leben, geholfen werden. So manche Persönlichkeiten und Regierungen sind ersucht worden einzuschreiten, um für sie die Erlaubnis zum Verlassen dieser Länder zu erhalten, doch praktisch ohne Erfolg. Ich hoffe, dass die israelische Regierung für sorgen wird, dass das Entflechtungsabkommen eine Klausel über die Befreiung der noch in Syrien und im Irak lebenden Juden enthält.

Frage: Was ist der Gaon-Fonds (Keren Gaon), was sind seine Ziele?

Antwort: Dieser Fonds wird umrichtig als der Gaon-Fonds bezeichnet. In Wirklichkeit ist er ein Fonds, den ich mit der Jewish Agency und der israelischen Regierung für die Weltföderation Sefardischer Juden ausgeteilt habe. Sein Zweck ist es, bedürftigen und kinderreichen Familien in Israel, zumeist sefardischen Ursprungs, Hilfe zu bringen.

Vorgesehen ist eine Summe von 50 Millionen Dollar, die von Juden in der Diaspora aufgebracht werden und seitens der Regierung und der Jewish Agency in gleichem Verhältnis ergänzt werden soll. Der Präsident des Fonds wird der Vorsitzende der

Verhandlungstisch wäre zur Verständigung zwischen den Parteien vorteilhaft und würde zum Abschluss eines Friedensvertrages zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn beitragen. Ich weiss sehr wohl, dass diese Personen nicht offiziell zu den Friedensverhandlungen herangezogen werden könnten, da sie keine israelischen Bürger sind. Jedoch habe ich das Gefühl, dass es von Vorteil für den Frieden wäre, von ihren Diensten in irgendwelcher Form Gebrauch zu machen.

Frage: In welcher Lage be-

finden sich heutzutage unsere Brüder in Syrien und Irak?

Antwort: Sehr wenige Juden bleiben im Irak. Unglücklicherweise kann weder diesen noch den Juden, welche noch in Syrien leben, geholfen werden. So manche Persönlichkeiten und Regierungen sind ersucht worden einzuschreiten, um für sie die Erlaubnis zum Verlassen dieser Länder zu erhalten, doch praktisch ohne Erfolg. Ich hoffe, dass die israelische Regierung für sorgen wird, dass das Entflechtungsabkommen eine Klausel über die Befreiung der noch in Syrien und im Irak lebenden Juden enthält.

## DAS WORT HAT der Leser

BRIEFPARTNER

GESUCHT

Anita Grisho, 3501, Sandershatsen, Hardenbergstr. 33, Western Germany. 26 Jahre alt, sucht Briefpartner in Israel. Ihre Interessen sind: Israel und Bienen.

WOHIN MIT DEN PENSIONAREN?

Viele Leser erfuhren zum ersten Mal aus dem Artikel von Goldstein (29.4.) von der Eröffnung des Instituts für Gerontologie. Welche Adresse hat das Institut? Wer sind die Mitarbeiter? Die Erscheinungen des Alters sind von den Ärzten bereits ausgiebig untersucht worden und bei vielen Ergebnissen herrscht Einmütigkeit. Will man trotzdem zu neuen Entdeckungen gelangen? Ist dies wirklich das ganze Programm? Diese Geheimniskrämerie erzeugt Missgunst.

In dem Aufsatz werden viel Pensionärsprobleme aufgezeigt. Begnügen wir uns hier mit einer kleinen Gruppe, die Erzieher. Ein Teil von ihnen spürt schon vor dem 65. Lebensjahr mit Bitternis, dass er zu alt zum Erziehen wurde. Es war notwendig, dass zwei Lehrer in die Kneise einzogen, um gesetzlich bei frühzeitigem Ausscheiden eine sinnvolle Pensionierung zu erreichen. Die Schulbehörden und die Lehranstalten brauchen eine Fülle von Prüfern. Nur wenige Pensionäre befinden sich unter ihnen. Leider haben es die zwei Lehrabgeordneten bisher nicht

für nötig gehalten, sich für ihre ohngewordenen Kollegen einzusetzen.

Die israelischen Pensionen sind leider recht gering und werden bei fortschreitender Inflation noch schmaler. Am traurigsten geht es dem Pensionär der verschiedenen Histrut-Aktionskassen. Viele Rentner müssen ihren Lebensstandard mühsam herunterschrauben und das erhöht nicht die Lebensfreude. Allerdings vermieten sie trotzdem keine Zimmer wie im Ausland, wo Lehrer an grosse Wohnungen gewöhnt sind.

Das darf uns nicht vergessen lassen, dass der Artikel sehr viele Wahrheiten enthält. Man soll sich möglichst früh Hobbies suchen, die nach der Entlassung das Leben ausfüllen. Das Leben in Altersheimen ist oft enttäuschend und man sollte es nur wählen, wenn eine andere Existenz durch Krankheit u. Schwäche unmöglich geworden ist. Ich würde mich freuen, wenn Sie meinen Brief bringen würden.

Mit bestem Dank  
Schlomo Stein, Jerusalem

NACHTRAG ZUM  
26. JOM HAAZMAUT

Vor 26 Jahren, kam ich, nach dem Konzentrationslager, ins Land. Trotz aller Schwere und mancher Enttäuschung habe ich das Gefühl, zu Hause zu sein.

Ich verstehe es nicht, wie unser Volk, in einer Zeit, in der es bei uns „Um Sein oder Nicht Sein“ geht, nicht den Weg zur Einigkeit findet! Nur nach Fehlern sucht, jede Sache zerkleinert und nicht an das Große denkt! Ich verstehe es nicht, wie man unsere Ministerpräsidentin Frau Golda Meir so würdevoll gehen lässt, ohne ein Wort der Anerkennung der geleisteten Taten.

Mein innigster Wunsch: Es möge uns vergönnt sein, Frieden zu erringen — Schalom! Schalom — für uns und unsere Kinder.  
Friedel Rein, Haifa

EIN VORSCHLAG FÜR DEN INFORMATIONSMINISTER

Da die Terroristen in letzter Zeit ihre Tätigkeit hier im Land intensivieren, und wir jetzt einen Informationsminister haben, schlage ich vor, eine Broschüre zu drucken, die in Wort und Bild alle Terrorakte der arabischen Terroristen der letzten Zeit enthält. Als Überschrift könnte man schreiben: „Die Heldentaten der arabischen Freiheitskämpfer“. Diese Broschüre sollte man in grossen Mengen, und möglichst in allen europäischen Sprachen, zur Verteilung bringen, um das Gewissen der Menschen aufzurütteln. Ich halte diese Art der Aufklärung im Kampf gegen den Terror für ausgezeichnet.

J. Friedmann

Bauplan fuer Jerusalem

Jerusalem (HM) — Zum ersten Mal in seiner Geschichte trat jetzt der Unterausschuss für Planung und Städtebau der Jerusalemer städtischen Baukommission, unter Vorsitz von Meiron Benvenisti, zu einer Sitzung zusammen, an der auch Publikum teilnehmen durfte.

Ungefähr einhundert Jerusalemer machten von diesem Recht Gebrauch. Zur Diskussion — an der sich die Beobachter nicht beteiligen konnten — stand der Regionalplan (Outlines-Team) d. Jerusalemer Stadtzentrums, dessen Fertigstellung für das Jahr 1985 vorgesehen ist.

Dem Plan nach wird die Jaffastrasse von der King George-Kreuzung bis zum Rockefeller-Museum der Altstadt eine Spaziergänger-Promenade werden. Unterhalb des Unabhängigkeitsparks sind Verkehrstunnels geplant und im Stadtzentrum, das sich auf 2.700 Dunam erstreckt, werden nicht weniger als 12 unterirdische Parkhäuser die Unterbringung von ca. 20.000 Autos gewährleisten.

Die Tendenz des Planes ist, dass das gegenwärtige Stadtzentrum, das unter dem Namen „das Dreieck“ bekannt ist, seinen kommerziellen Charakter beibehält, um auch der angrenzenden Altstadt als allgemeines Handels- und Geschäftszentrum zu dienen.

Die Franzosen haben mehr Schick.  
Die Spanier mehr Grandeza.  
Die Engländer mehr Scotch.  
Nehmen Sie uns fürs Fliegen.



Lufthansa fliegt 8 mal die Woche von Tel-Aviv nach Europa mit direkten Anschlussflügen in die ganze Welt.

Je mehr Sie fliegen



Lufthansa

## aus dem Land

Frage: Glauben Sie, dass es in Israel eine Diskriminierung der sefardischen Juden gibt?

Antwort: In Israel scheint eine Neigung zur Benachteiligung der Schwachen zu herrschen, ich kann nicht behaupten, dies sei ausschließlich gegen östliche Juden gerichtet, oder dass Bösartigkeit im Spiele wäre. Nichtsdestoweniger muss viel getan werden, um dieses Bild zu ändern, das als diskriminierende Politik interpretiert werden könnte, was natürlich nichts als eine Art Ernüchterung oder Protektionserfahrung vorliegen mag.

Frage: Wie dem auch sei, ich habe das Gefühl, dass die israelische Regierung gegenwärtig in der rechten Richtung vorreht. Sie ist bestrebt, die alten Kriterien der Benachteiligung und Diskriminierung zu unterdrücken und jedem Bürger eine faire Behandlung zu bieten. Ich würde sehr ermutigt sein, wenn Sie in der Zukunft die Warnung zu lesen, die die Ministerpräsidentin Frau Golda Meir der Zivilverwaltung erteilt hat: Sie mögen ihre arrogante Behandlung des Publikums einstellen und dessen einmündigen sein, dass sie für ihre geleisteten Dienste bezahlt werden. Auch dürfen sie nicht die Dinge in die Länge ziehen oder sie unnötig komplizieren. Ich bin überzeugt, wenn die Zivilverwaltung dauernd daran erinnert wird, sie müsse das Publikum ständig behandeln, so können sie mit einer bedeutenden Verbesserung in der Behandlung der benachteiligten Klassen rechnen. Andererseits möchte ich sagen, dass ich orientalische Juden oder irgendwelche andere landesnarrische Listen für die

Wahlen nicht befürworte. Derlei Listen können nur einen Grund der Absonderung bilden, und sie sind potentiell gefährlich für den Frieden und die Wohlfahrt Israels. Ich würde jedoch glücklich sein, wenn mehr östliche Juden von den verschiedenen Parteien aufgefordert wären, an der Regierung, im Parlament, an der Stadtverwaltung usw. teilzunehmen.

Frage: Betrachten Sie den europäischen Faktor in der kulturellen Erbschaft der ersten Einwanderer-Wellen als eine Ursache der Integrationschwierigkeiten der Sefarden?

Antwort: Durchaus nicht. Die verschiedenen kulturellen Erbschaften bilden an sich kein Hindernis der Integration, falls keine anderen Störungen vorhanden sind. Jedoch besteht in Israel ein Schwierigkeit anderer Art. Diese beruht hauptsächlich auf dem Umstand, dass die ersten Alijot nach Israel, die heute die führende Klasse des Landes bilden, bloss dessen amerikanische und europäische Aspekte zeigen, ungeachtet der Tatsache, dass Israel im Mittleren Osten liegt. Meiner Meinung nach ist es eine Täuschung zu behaupten, Israel sei ein europäisches Land. Es ist vielmehr in diesem Land, das im Orient liegt und von Semiten bewohnt wird, eine europäische Lebensweise einführen zu wollen. Ich beabsichtige damit nicht zu sagen, dass Israel in seiner Kultur nicht das Beste der westlichen Technologie, Wissenschaft, Kunst und Literatur absorbieren soll. Ich meine nur, es möge vorsichtig sein, sein regionales Erbe als Volk nicht zu verlieren. Wenn Israel sich dieser Tatsache bewusst wird, werden die psychologischen Schwierigkeiten, die zur Zeit einen Dialog mit seinen arabischen Nachbarn behindern, allmählich zur Lösung kommen. Dies ist eine grundlegende Vorbedingung für eine friedliche Koexistenz, während die sefardischen Juden von der Kultur der ersten Alijot profitieren können, vermögen die ersten Alijot ihrerseits viel von den Orientjuden zu lernen. Beide haben eine Rolle zu spielen, und keiner soll beiseite geschoben werden.

Frage: Welche war die Reaktion der sefardischen Juden auf den Jom Kippur-Krieg?

Antwort: Als Präsident des Koren-Haessod für die Französische Schweiz kann ich Ihnen sagen, dass das Echo der sefardischen Juden zur Zeit des Jom Kippur-Kriegs spontan und großartig war. Wie das Echo der aschkenasischen Brüder.

Frage: Was die Konferenz betrifft, so glaube ich, dass sie früher oder später zum Frieden führen wird, auch wenn die Sache Zeit braucht.

Frage: In der israelischen Regierung, welche die Politik der Delegation zur Genfer Konferenz entscheidet, sind zwei Minister sefardischen Ursprungs: S. Hillel und Viktor Schernov. Trotzdem habe ich den Eindruck, dass unter der sefardischen Judenheit ein gewisses Unbehagen herrscht, wegen ihrer Nichtbeteiligung (als Berater, zum Beispiel) bei den Friedensverhandlungen. Was ist Ihre Meinung?

Antwort: Im Gegensatz zur Auffassung und Meinung einiger Persönlichkeiten in Israel glaube ich, dass ein Frieden mit den arabischen Staaten möglich ist. Ich denke jedoch, dass mehr als bloss offizielle Verhandlungen nötig sind. Um diese Verhandlungen zu führen, sind tiefgehende Kenntnisse des arabischen Volkes und seiner Führer notwendig. Es gibt heutzutage eine Anzahl sefardischer Juden, die viele Jahre in den arabischen Ländern gelebt haben und die in anderen Ländern wichtige Positionen auf kulturellem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiet einnehmen. Diese Persönlichkeiten besitzen all die

finden sich heutzutage unsere Brüder in Syrien und Irak?

Antwort: Sehr wenige Juden bleiben im Irak. Unglücklicherweise kann weder diesen noch den Juden, welche noch in Syrien leben, geholfen werden. So manche Persönlichkeiten und Regierungen sind ersucht worden einzuschreiten, um für sie die Erlaubnis zum Verlassen dieser Länder zu erhalten, doch praktisch ohne Erfolg. Ich hoffe, dass die israelische Regierung für sorgen wird, dass das Entflechtungsabkommen eine Klausel über die Befreiung der noch in Syrien und im Irak lebenden Juden enthält.

Frage: Was ist der Gaon-Fonds (Keren Gaon), was sind seine Ziele?

Antwort: Dieser Fonds wird umrichtig als der Gaon-Fonds bezeichnet. In Wirklichkeit ist er ein Fonds, den ich mit der Jewish Agency und der israelischen Regierung für die Weltföderation Sefardischer Juden ausgeteilt habe. Sein Zweck ist es, bedürftigen und kinderreichen Familien in Israel, zumeist sefardischen Ursprungs, Hilfe zu bringen.

Vorgesehen ist eine Summe von 50 Millionen Dollar, die von Juden in der Diaspora aufgebracht werden und seitens der Regierung und der Jewish Agency in gleichem Verhältnis ergänzt werden soll. Der Präsident des Fonds wird der Vorsitzende der

Verhandlungstisch wäre zur Verständigung zwischen den Parteien vorteilhaft und würde zum Abschluss eines Friedensvertrages zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn beitragen. Ich weiss sehr wohl, dass diese Personen nicht offiziell zu den Friedensverhandlungen herangezogen werden könnten, da sie keine israelischen Bürger sind. Jedoch habe ich das Gefühl, dass es von Vorteil für den Frieden wäre, von ihren Diensten in irgendwelcher Form Gebrauch zu machen.

Frage: In welcher Lage be-

finden sich heutzutage unsere Brüder in Syrien und Irak?

Antwort: Sehr wenige Juden bleiben im Irak. Unglücklicherweise kann weder diesen noch den Juden, welche noch in Syrien leben, geholfen werden. So manche Persönlichkeiten und Regierungen sind ersucht worden einzuschreiten, um für sie die Erlaubnis zum Verlassen dieser Länder zu erhalten, doch praktisch ohne Erfolg. Ich hoffe, dass die israelische Regierung für sorgen wird, dass das Entflechtungsabkommen eine Klausel über die Befreiung der noch in Syrien und im Irak lebenden Juden enthält.

Frage: Was ist der Gaon-Fonds (Keren Gaon), was sind seine Ziele?

Antwort: Dieser Fonds wird umrichtig als der Gaon-Fonds bezeichnet. In Wirklichkeit ist er ein Fonds, den ich mit der Jewish Agency und der israelischen Regierung für die Weltföderation Sefardischer Juden ausgeteilt habe. Sein Zweck ist es, bedürftigen und kinderreichen Familien in Israel, zumeist sefardischen Ursprungs, Hilfe zu bringen.

Vorgesehen ist eine Summe von 50 Millionen Dollar, die von Juden in der Diaspora aufgebracht werden und seitens der Regierung und der Jewish Agency in gleichem Verhältnis ergänzt werden soll. Der Präsident des Fonds wird der Vorsitzende der

Verhandlungstisch wäre zur Verständigung zwischen den Parteien vorteilhaft und würde zum Abschluss eines Friedensvertrages zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn beitragen. Ich weiss sehr wohl, dass diese Personen nicht offiziell zu den Friedensverhandlungen herangezogen werden könnten, da sie keine israelischen Bürger sind. Jedoch habe ich das Gefühl, dass es von Vorteil für den Frieden wäre, von ihren Diensten in irgendwelcher Form Gebrauch zu machen.

Frage: In welcher Lage be-

finden sich heutzutage unsere Brüder in Syrien und Irak?

Antwort: Sehr wenige Juden bleiben im Irak. Unglücklicherweise kann weder diesen noch den Juden, welche noch in Syrien leben, geholfen werden. So manche Persönlichkeiten und Regierungen sind ersucht worden einzuschreiten, um für sie die Erlaubnis zum Verlassen dieser Länder zu erhalten, doch praktisch ohne Erfolg. Ich hoffe, dass die israelische Regierung für sorgen wird, dass das Entflechtungsabkommen eine Klausel über die Befreiung der noch in Syrien und im Irak lebenden Juden enthält.

Frage: Was ist der Gaon-Fonds (Keren Gaon), was sind seine Ziele?

Antwort: Dieser Fonds wird umrichtig als der Gaon-Fonds bezeichnet. In Wirklichkeit ist er ein Fonds, den ich mit der Jewish Agency und der israelischen Regierung für die Weltföderation Sefardischer Juden ausgeteilt habe. Sein Zweck ist es, bedürftigen und kinderreichen Familien in Israel, zumeist sefardischen Ursprungs, Hilfe zu bringen.

Vorgesehen ist eine Summe von 50 Millionen Dollar, die von Juden in der Diaspora aufgebracht werden und seitens der Regierung und der Jewish Agency in gleichem Verhältnis ergänzt werden soll. Der Präsident des Fonds wird der Vorsitzende der

Verhandlungstisch wäre zur Verständigung zwischen den Parteien vorteilhaft und würde zum Abschluss eines Friedensvertrages zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn beitragen. Ich weiss sehr wohl, dass diese Personen nicht offiziell zu den Friedensverhandlungen herangezogen werden könnten, da sie keine israelischen Bürger sind. Jedoch habe ich das Gefühl, dass es von Vorteil für den Frieden wäre, von ihren Diensten in irgendwelcher Form Gebrauch zu machen.

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN Sie auch immer gehen, verlangen Sie überall EKA KAFFEE. Es ist der Beste.

REUTE VERLAGUNG  
HUFAL MAPAL  
am 19.00 Uhr

מפעל הפיס

הנהלת מנהל

# Aus der Schule des Dritten Mannes Koenigin Juliana der Niederlande bleibt noch im Amt

Bestseller ueber Geheimdienste in den USA (II)

Im Verlauf der inneramerikanischen Debatte um den Wert einer Detente mit der Sowjetunion, solange diese nicht ein humanes System einführt, dürfte das Buch des einzelnen erneut beleuchten, die aus einem Zusammenhang der beiden Supermächte auch heute wieder erwachsen kann. Auch Epstein kämpft vor den US-Gerichten gegen die Zensoren und gegen die Verwaltung der staatlichen Archive, die heute noch die Dokumente über die Rolle Roosevelts und Churchills in dieser westlichen Eichenmann-Affäre unter Verschluss halten wollen.

Es kann eine echte Detente zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion nur geben, wenn beide Länder nicht nur ihre Rüstungen, sondern auch ihre Geheimdienste abbauen. Dies ist die Botschaft, die John Barron mit seinem KGB-Buch seinen Landsleuten und den anderen gibt. Er lässt keinen Zweifel, dass er dabei vor allem an die Geheimdienstaktivitäten Moskaus denkt, deren Spionage, Propaganda, Sabotage und sogar Mord er in seinem Buch dokumentiert. Er hat damit nicht nur die Geschichte der Moskauer Spionage- und Terrormaschine, sondern auch die Geschichte des Kalten Krieges nachgezeichnet. Er gibt dabei Nikita Chruschtschow die besten Noten für eine ehrliche Entspannungspolitik, während er Breschnew vorwirft, die Kandidaten wieder angezogen zu haben. Und da "Readers Digest" nicht nur ein beliebiger Verlag, sondern ein Organ des "Establishments" in Amerika ist, darf man annehmen, dass dies auch die Position der amerikanischen Regierung oder zumindest der Führungskreise in der CIA widerspiegelt.

Allein zwischen 1970 und dem vorigen Sommer sind in zwanzig verschiedenen Ländern insgesamt 164 sowjetische "Diplomaten" bzw. Konsularbeamte wegen ihnen nachgewiesenen geheimdienstlichen Aktivitäten ausgewiesen worden. Und wenn man bedenkt, dass zu einer Zeit, da die US-Botschaft in Moskau mit 208 Personen besetzt war, die Sowjetbotschaft in Washington 189 Mitglieder hatte, dann fragt man sich, was dieser Überschuss eigentlich betreibt. Tatsächlich hatten 87 nichtkommunistische Länder zur gleichen Zeit in Moskau zusammen 809 Vertreter mit diplomatischer Immunität stationiert, während die Sowjetunion in diesen Ländern wiederum mehr als das Doppelte — nämlich 1769 Mann — besaß. Barron nimmt an, dass etwa die Hälfte der mehr als zweihundert Russen, die bei den Vereinten Nationen in New York arbeiten, in Wirklichkeit KGB-Agenten sind. U-Thant habe jahrelang in

seinem persönlichen Assistenten, Viktor Lessiowsky, einen KGB-Mann im eigenen Büro gehabt. Die Geschichte der diversen Geheimdienste ist so interessant wie die „Fälle“, die schließlich ans Tageslicht kamen. Und was die Struktur des KGB betrifft, so ist es ganz ähnlich wie das Moskauer Außenministerium aufgebaut. Ein Umstand, der sich wahrscheinlich in anderen Ländern wiederholt und den Wechsel der Agenten von einer Hierarchie zur anderen erleichtert. Denn selbstverständlich arbeiten Auswärtiger Dienst und Geheimdienst überall zusammen, selbst wenn mit frömmstem Augenaufschlag ein „regulärer“ Beamter oder Diplomat seinen Kollegen von der geheimen Profession auf einer Party beileibe nicht erkennen würde.

Nach den Organisationsplänen, die Barron seinem Buch beifügt, sind im KGB Österreich, Westdeutschland und die skandinavischen Länder in Moskau in einem Department zusammengefasst — sozusagen Brandt, Kreisky und Palme auch vor dem KGB vereint. Was Österreich betrifft, so war es bekanntlich das Land des „Dritten Mannes“ und ist es geblieben. Westdeutschland hatte im Jahre 1971 einen Anstieg von 22 Prozent an KGB-Agenten zu verzeichnen.

Im Personenindex des Buches kommen gezählte zehn KGB-Agenten vor, die derzeit in Österreich wirken. Wo sie zu Spionagezentrale ausschalteten, finden sind und welche offizielle Funktion sie bekleiden, dürfte

für die einschlägigen Sicherheitsbehörden kein Geheimnis sein. Österreichs berühmtester Fall ist „Agent Sieben“. Dieser Mann war vom tschechischen Geheimdienst in eine führende Position des österreichischen Sicherheitsdienstes manövriert worden. Als am 9. Mai 1962 der vierundzwanzigjährige Leutnant der Ungarischen Sicherheitspolizei, Bela Lapusnyik, nach Österreich floh und an der Rössauer Lände in Wien in Schutzhaft gehalten wurde, soll es dieser „Agent Sieben“ gewesen sein, der ihn unter den Augen der Polizei vergiftete. Drei Jahre später setzte sich Laszlo Szabo vom ungarischen Geheimdienst nach Österreich ab und deckte auf, dass die KGB-Zweigstelle in Prag über den tschechischen Geheimdienst hinter der Vergiftung Lapusnyiks gestanden hatte, der nach den USA überführt werden sollte, angeblich konnten die österreichischen Behörden damals den Fall wegen des spärlichen Beweismaterials nicht vor Gericht bringen, weswegen sie den „Agenten Sieben“ dadurch neutralisierten, dass sie ihn auf einen ungefährlichen Posten abschoben. — So Barron, der Hunderte von solchen Episoden aufzählt.

Auch den Fall Horst Schwirkmann, einen deutschen Elektroinstallateur, der einige „Abhörkoffer“ in der Deutschen Botschaft in Moskau entdeckte und zum Schaden der russischen Spionagezentrale ausschaltete. Bevor er wieder aus Moskau abfahren konnte, schoss man ihm

bei einer Touristenrundfahrt außerhalb der Stadt eine Senfgaspatrone in den Rücken. Amerikanische und deutsche Ärzte retteten zwar nach schwierigen und schmerzhaften Operationen Schwirkmanns Leben, aber die damals geplante Chruschtschow-Reise nach Bonn kam wegen dieser Schwirkmann-Affäre nicht zustande. Man fragt sich heute noch, ob der KGB hier nicht eine grosse Politik machte und den Zwischenfall bewusst herbeiführte, um Chruschtschow an seiner Deutschlandreise zu hindern. Einen Monat später stürzte denn auch Chruschtschow und mit ihm ein Kurs, von dem der Westen sich schon damals eine Detente erhofft hatte.

Dass solche Geheimdienste ein Eigenleben haben und ihre eigene Politik machen, dass sich hier Hierarchien zusammenschauen, die einen Staat im Staate bilden und dass dann selbst der Terror von einem Mittel der Politik zum Selbstzweck einer Clique wird, ist eine der Erkenntnisse des Barronschen KGB-Buches. „Das wissenschaftliche Konzept der Diktatur bedeutet nicht mehr oder weniger als unbegrenzte Macht, die sich direkt auf Gewalt abstützt. — Nicht begrenzt oder zurückgehalten durch irgendwelche Gesetze oder Regeln...“ — dies sagt Lenin im Jahre 1920. — Nach Barron auf das heutige Russland bezogen, heisst dies: Die Sowjetunion ist nicht eine Diktatur des Proletariats, sondern die Diktatur ihres Geheimdienstes.

Im April feierte am 30. April ihren 65. Geburtstag. Die Königin hat damit das Alter der Pensionierung erreicht, aber sie denkt noch nicht daran, in den Ruhestand zu treten. Die niederländische Monarchin erfreut sich einer hervorragenden Gesundheit und ist noch keineswegs ausmüde.

Erst vor Kurzem versetzte Juliana die Umwelt wieder in Erstaunen, als sie bei einem offiziellen Besuch der Provinz Friesland eine Strecke von dreihundert Stunden auf dem Fahrrad dem nationalen niederländischen Verkehrsmittel, zurücklegte. Aber auch als Skikäuferin in den Winterferien sind die Leistungen der niederländischen Königin in ihrem Alter bewundernswert.

Königin Juliana bestieg den niederländischen Thron als Frau von 39 Jahren und feierte im September vorigen Jahres ihr Silbernes Regierungsjubiläum. Die Art und Weise, in der sie ihre Aufgabe erfüllt, hat die Position der Monarchie innerhalb der niederländischen parlamentarischen Demokratie verstärkt, wenngleich es im Lauf der Jahre auch Rückschläge für das Königshaus gegeben hatte.

Während der jüngsten Energiekrise, als das Sonntagsfahrverbot eingeführt werden musste, lehnte die Königin es ab, Ausnahmen für die Hofautos zu akzeptieren. Im Königsschloss wurde peinlich darauf geachtet, Elektrizität zu sparen. Es ist

Im April feierte am 30. April ihren 65. Geburtstag. Die Königin hat damit das Alter der Pensionierung erreicht, aber sie denkt noch nicht daran, in den Ruhestand zu treten. Die niederländische Monarchin erfreut sich einer hervorragenden Gesundheit und ist noch keineswegs ausmüde.

Erst vor Kurzem versetzte Juliana die Umwelt wieder in Erstaunen, als sie bei einem offiziellen Besuch der Provinz Friesland eine Strecke von dreihundert Stunden auf dem Fahrrad dem nationalen niederländischen Verkehrsmittel, zurücklegte. Aber auch als Skikäuferin in den Winterferien sind die Leistungen der niederländischen Königin in ihrem Alter bewundernswert.

Königin Juliana bestieg den niederländischen Thron als Frau von 39 Jahren und feierte im September vorigen Jahres ihr Silbernes Regierungsjubiläum. Die Art und Weise, in der sie ihre Aufgabe erfüllt, hat die Position der Monarchie innerhalb der niederländischen parlamentarischen Demokratie verstärkt, wenngleich es im Lauf der Jahre auch Rückschläge für das Königshaus gegeben hatte.

Während der jüngsten Energiekrise, als das Sonntagsfahrverbot eingeführt werden musste, lehnte die Königin es ab, Ausnahmen für die Hofautos zu akzeptieren. Im Königsschloss wurde peinlich darauf geachtet, Elektrizität zu sparen. Es ist

Im April feierte am 30. April ihren 65. Geburtstag. Die Königin hat damit das Alter der Pensionierung erreicht, aber sie denkt noch nicht daran, in den Ruhestand zu treten. Die niederländische Monarchin erfreut sich einer hervorragenden Gesundheit und ist noch keineswegs ausmüde.

Mutter und als Grossmutter. Nach fast einem Jahrhundert besteht auch wieder Aussicht auf einen männlichen Thronfolger in der Zukunft.

Mit der Vollendung des 65. Lebensjahrs gelang Königin Juliana übrigens noch nicht in den Genuss der gesetzlichen niederländischen Alterspension, die für alle Bürger gilt, weil ihr Gemahl, Prinz Bernhard, zwei Jahre jünger ist. Erst wenn der Mann als Familienvorstand 65 Jahre alt geworden ist, tritt die gesetzliche Regelung der allgemeinen Alterspension in Kraft, die ein Existenzminimum garantiert. Die Königsfamilie im Schloss Soestdijk braucht sich darüber allerdings keine Sorgen zu machen.

Noch kein britischer Beschluss

wegen Stützpunktes Diego Garcia

Londen (UPI) — Die britische Labour-Regierung hat vorläufig noch keinen Beschluss über die Frage gefasst, ob sie den Vereinigten Staaten die von der Regierung Heath versprochenen Luft- und Marine-Stützpunkte auf der kleinen Insel Diego Garcia im Indischen Ozean zur Verfügung stellen wird. Dies wurde aus Regierungskreisen bekannt.

Diese Stützpunkte sollten den Amerikanern angesichts der verstärkten Präsenz sowjetischer Kriegsschiffe im Indischen Ozean übergeben werden. Amerikanische Beamte werden heute mit britischen Delegierten klagen.

VERSEUCHUNG IM GOLF VON ELAT

Im Golf von Elat sind grosse Oel- und Teerflecke im Meer und an den Stränden beobachtet worden, die die ganze Umgebung verseuchen. Dies gab die Naturschutzbehörde bekannt. Die Bedenken, die von Fischfang leben, führen über diese Verseuchung Klagen.

## Johannes Mario Simmel UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN ROMAN

© Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Knaur Nachf.

42

„... den Adjutanten von Kaltenbrunner geheiratet hatte, richtig. Herr Fleming schickte mich, als ich fünfundsiebzig war, zum erstenmal ins Ausland. Nach Lissabon. Als Kurier. Da arbeitete seine Dienststelle noch in Berlin. Später wurde das alles dezentralisiert, und wir landeten in Wien. Aber damals, als wir noch so schön siegten, flog ich immer von Berlin aus.“ Nora lachte heiser. „Nun ja, solange wir schön siegten, arbeitete ich für die Deutschen. Dann, als wir nicht mehr ganz so schön siegten, wurde ich Doppelagentin.“

„Und 1942...“

„1942 traf ich Jack Cardiff. Wir verliebten uns. Von da an arbeitete ich nur noch für die Engländer und lieferte meinem Chef, Herrn Fleming, stets falsche Informationen oder wertlose richtige. Und Jack lieferte ich richtige und wichtige über Deutschland. Ich sass ja bei Fleming an der Quelle. Er war übrigens fast eine solche Kanone im Bett wie Jack, mein Chef. Ich dachte immer, wenn es danach ginge, müssten wir den Krieg doch noch gewinnen. Alle waren entzückt von meiner Tüchtigkeit — die Nazis und die Engländer. Jack gab mir sehr raffinierte falsche Informationen. Weil Fleming mich offiziell auf ihn angesetzt hatte, konnte ich mich mit meinem Geliebten überall in Lissabon sehen lassen...“

38

Sie rüttelte an der Klinke der verschlossenen Tür. Sie begriff das nicht. Wieso war hier abgesperrt? Die Totenstille im Laden machte sie plötzlich furchtbar nervös. Sie fühlte Angst in sich emporschießen. Was war geschehen? Vorsichtig blickte Nora über den grünen Vorhang an der Glasscheibe der Tür hinweg nach draussen. Es war kein halbes Dutzend Menschen in der Seilergasse zu sehen.

Aber ich kann die Tür nicht einfach einschlagen, dachte Nora. Ich muss durch den zweiten Ausgang hinaus. Jenen, durch welchen der Kerl kam, den ich niederschlug. Es muss einen geben, zum Hof

wahrscheinlich, hinter den Magazinen. Der Kerl ist bestimmt noch nicht sehr aktionsfähig. Natürlich kann ein Kollege von ihm bei dem zweiten Ausgang warten. Schlimm. Aber ich muss es einfach riskieren. Raus! Nur raus hier!

Nora Hill rannte zu dem Gang in der Bücherwand wieder zurück. Im ersten Magazin brannte nun elektrisches Licht. Valerie Steinfeld kniete neben einem Mann, ihn halb verdeckend. Nora hielt die Pistole in der Hand — jetzt richtig. Ich komme hier weg, dachte sie. Ich komme hier weg! Wenn der Kerl am Ende noch ohnmächtig ist, geht das ganz schnell. Sie machte drei Schritte vorwärts. Martin Landau war nicht ohnmächtig.

Martin Landau.

An ihn hatte Nora in den letzten Sekunden überhaupt nicht mehr gedacht. Da lag — auf dem staubigen Boden, die Augen geöffnet, leise stöhnend, ein Taschentuch an die rechte Schläfe gepresst. Das Tuch war bereits durchtränkt, Blut tropfte auf die Erde, beschmutzte seinen Anzug. Nora Hill erschrak nicht, als sie sah, was sie angerichtet hatte, Landau tat ihr auch nicht leid. Sie wurde nur wütend.

„Was führen Sie hier für Idiotenspiele auf?“ zischte sie ihn an.

Er hob den Blick.

„Sie... Sie...“ begann Martin Landau.

„Haben Sie Verbandzeug?“ fragte Nora, an Valerie gewandt.

„Im Teekammerl...“

„Holen Sie, was da ist.“

„Blut...“ ächzte Landau. Er würgte. „Ich kann kein Blut sehen...“

„Wenn ich Ihnen Schläfen verbunden habe, werden Sie kein Blut mehr sehen. Es tut mir leid“, flüchte sie freundlich hinzu. „Aber weshalb schleichen Sie da herum? Wie sind Sie überhaupt auf diese Seite der Kammer gekommen?“

„Gestapo...“

„Was?“

Er schluckte Blut, das ihm in den Mund lief, und sah Nora an.

„Was, Gestapo? Rufen Sie!“

„Ein Mann... Muss von der Gestapo sein... Ich habe immer wieder durch die Tür hinausgesehen, während Sie hier waren... Er stand da, die ganze Zeit... Und er liess das Geschäft nicht aus den Augen...“

„Da steht kein Mensch“, sagte Nora.

„Es stand einer da.“

„Wo?“

„Drüben, schräg gegenüber, Ecke Neuer Markt...“

„Wie sah er aus?“

„Gross und schlank... blauer Mantel und blauer Homburg...“

„Ein Gestapomann mit einem Homburg? Haben Sie schon mal einen Gestapomann gesehen?“

Nora sprach noch ironisch. Aber da war plötzlich der Stachel des Zweifels in ihrem Herzen. Und wenn dieser Feigling doch nicht nur phantasiert? Und wenn ich wirklich beobachtet werde? Blauer Homburg... vielleicht ist der Mann tatsächlich hinter mir her? Und bei der Gestapo? Blauer Homburg — dann trägt er eben gerade so einen Hut! Nicht super-

schlau werden. Vielleicht ist das auch jemand ganz anderer. Ich bin in Deutschland. Da bespitzelt jeder jeden. Wer weiss, wer das war? Wer weiss, wer das ist? Jetzt habe ich wieder Angst. Grosse Angst. Vielleicht kann dieser Landau überhaupt nichts dafür. Vielleicht sagt er die reine Wahrheit.

„Es tut mir leid“, murmelte Nora Hill eindringlich. „Verzeihen Sie mir. Bitte. Es tut mir wirklich leid.“

„Ich wollte Sie immerhin retten... Das ist der Dank... Ich habe ein schwaches Herz... deshalb wurde ich auch nicht eingezogen...“

Valerie kam mit einer blauen Blechschachtel, die ein rotes Kreuz in einem weissen Kreis trug. Nora öffnete den Deckel.

„Gut“, sagte sie. „Jetzt noch Wasser. Kaltes. Um das Blut wegzuwaschen.“ Valerie eilte in das Teekammerl zurück. Nora stand auf. „Ich bin sofort da!“

Sie rannte in den Laden und zur Eingangstür. Die Augen unmittelbar über dem grünen Vorhangsaum, sah sie noch einmal aufmerksam die Seilergasse entlang, in jedes Haustor, das sie erblicken konnte, bis hinauf zur Ecke des Neuen Marktes. Sie lief zurück zu dem leise jammernden Landau, bei dem Valerie kniete, neben einer Schüssel mit Wasser.

„Richten Sie sich auf“, sagte Nora. Er folgte stöhnend. „Da ist kein Mann mit Homburg und blauen Mantel.“

„Doch.“

„Nein, Herrgott!“ Die Angst! Die Angst liess sie grob werden.

„Dann versteckt er sich. Ich habe es nicht mehr ausgehalten, dieses Herstarren von ihm. Darum habe ich die Tafel „Komme gleich“ hinter das Türglas gehängt und bin raus und habe hinter mir zugespergt und...“

„Nehmen Sie das Taschentuch weg!“

Er nahm es weg. Er hatte nur eine Platzwunde, aber eine ziemlich grosse. Nora begann, ordentlich Jod daraufzupinseln. Er jaulte laut auf vor Schmerz.

„Reissen Sie sich zusammen!“

„Und dann... Was hast du dann gemacht, Martin?“ fragte Valerie, bleich und leise.

„Ich bin die Seilergasse hinuntergegangen... an!“

„Stellen Sie sich nicht so an! Und?“

„Und der Mann mit dem Homburg blieb stehen und schaute mir nach... Ich ging um den Block und kam von der Spiegelgasse wieder zurück, durch den Hof und den Magazineingang...“

„Warum hast du dich bloss so angeschlichen? Warum hast du nicht gehustet oder dich sonst bemerkbar gemacht?“ fragte Valerie.

Nora hatte ein schlechtes Gewissen. Sie fühlte sich elend. Was habe ich da angerichtet, dachte sie beschämt. Und sofort: Wie komme ich jetzt weg? Wenn es stimmt, was Landau sagt, ist der Mann noch da, wer immer das ist. Wo? Er ist beim Eingang stehen geblieben, sagt Landau. Aber da sehe ich ihn nicht. Das beweist nichts. Er kann sehr leicht trotzdem da stehen, auf der anderen Strassenseite zum Beispiel. Oder der Mann ist Landau nachgegangen. Im diesem Fall steht er beim Hintereingang oder in der Spiegelgasse.

(Fortsetzung folgt)

هنا من اجل



# Mira Auerbach BERICHTET

## SADATS (ERWEITERTE FAMILIE)



Nancy Kissinger

richtete, dass Sadat ihr erzählt habe, er habe sich nach dem Attentatsversuch gegen ihn darauf versteift, trotzdem zu Fuss in seine Kanzlei und zurück zu gehen. Er fuhr auch über die Hauptstrasse von Kairo, die „Champs Elysees“ der ägyptischen Hauptstadt, in einem offenen Auto, erzählte die Gemahlin des amerikanischen Ausenministers, während sie von ihrem vollgehäuteten Teller ein Reisgericht mit exotischen Gewürzen und gefüllten Birnen köpfte.

„Ihr Gemahl ist je bereits ein regelmäßiger Hausgast bei Sadat geworden“, warf der Korrespondent der „Times“ in Israel, Mosche Lewin ein. „Das stimmt“, bekräftigte Nancy Kissinger. „Er nennt ihn immer Heavy, mein Bruder. Mein Bruder hier, mein Bruder da... Immerzu, mein Bruder.“

„Und Sie“, warf einer der Tischgäste ein, „Sie nennt er nun vielleicht seine Schwägerin?“ „Nicht gerade das“, war die höflich lächelnde Antwort Nancy Kissingers. „Aber er hat eine kleine Tochter namens Nana, die er Nanu ruft. Er sagte mir, dass er mich jetzt so wie seine Tochter nennen wird — Nanu.“

**EIGENE KARRIERE — UND POLITIK**

„Werden Sie auch weiterhin selbstständig sein und für Nelson Rockefeller für den Präsidentenposten arbeiten?“ fragte ihn Mrs. Kissinger, als es mir gelang, mich neben sie zu setzen. „Sie sass ganz entspannt da und nahm Ohrgehänge ab, deren Clipse sie drückten. Sie legte sie auf den Tisch und antwortete: „Ah — das ist noch nicht klar. Natürlich werde ich auch weiterhin unabhängig sein, aber ich habe den Eindruck, dass er noch nicht beschlossen hat, ob er überhaupt an den Präsidentenwahlkampf teilnehmen wird.“

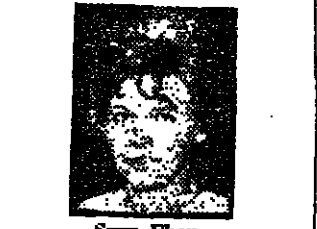
**DAS SCHICKSAL EINER FRAU...**

Sady Eban machte es ganz



Sady Eban (rechts) und Nancy Kissinger  
Festliches Abendessen für die Frauen der Minister

vorzüglich. Sie ging während des ganzen Empfangs zwischen den Tischen umher, an denen die Gäste sassen, sprach mit den Frauen der Minister, (deren Männer unterdessen mit Henry Kissinger und Abba Eban im Haus des letzteren spielten), und sorgte dafür, dass jeder, der mit Nancy sprechen wollte, auch einige Zeit neben sie zu sitzen kam. Ihren eigenen Platz neben Nancy Kissinger räumte Sady Eban ihrem Schwager, dem Aluf LRes. Chaim Herzog ein, damit



Sady Eban

die Gemahlin des amerikanischen Ausenministers einige militärische Kommentare über die Lage im Mittleren Osten zu hören bekäme, und zwar von einer der Ministerpräsidenten. Sady Eban liess sich Baron Edmond de Rothschild vernehmen, der in Gesellschaft seiner Gemahlin

mond de Rothschild in mühsamem Hebräisch sein Glück, „Ich — Baron. Baron Edmond de Rothschild.“

Die Polizistin schüttelte weiter verneinend den Kopf.

Der Baron zückte seinen Ausweis, doch auch das half nichts. „Gewereth, was soll die Aufregung?“, verkündete daraufhin der Baron. „Alles wegen Kissinger? Vor etwa zwei Jahren hat man fast nicht gewusst, dass er überhaupt existiert!“

Er nahm sich nicht die Mühe, seine Auslegung hinzuzufügen: dass man nämlich von dem Rothschild bereits seit vielen Generationen weiss.

### GLEICHGEWICHT IST IN DER WICHTIG

Es war ein einmaliger Anblick: 25 Presse- und TV-Fotografen umdrängten Nancy Kissinger, um sie zu fotografieren und zu filmen, wie sie nach dem Besuch der Omar-Moschee ihre Schuhe anzog. Kurz vorher, als die Gäste zur Moschee kamen, hatte gerade der Muezzin zum Gebet gerufen. Die Gäste wurden gebeten zu warten, bis der Gottesdienst vorüber wäre.

Der für die Moschee zuständige Scheich namens Abdulla lud die Besucher ein, inzwischen bei ihm zu warten.

In seinem Büro konnte sich die Gemahlin des amerikanischen Ausenministers davon überzeugen, was Demokratie in Aktion bedeutet.

„Nehmen Sie Platz“, meinte



König Hussein

Scheich Abdulla, und setzte Nancy Kissinger direkt unter ein riesiges Bild des — Königs Hussein.

Gleich darauf entnahm er einer Schublade zwei Bilder und zeigte sie stolz den Gästen. Das eine stellte Lewy Eschkol s.d. dar, und das andere Teddy Kolk, als er die Moschee besuchte. Doch auch dies bedurfte des Ausgleichs: der Scheich lenkte die Blicke auf seine Uhr und verkündete, dass diese — ein Geschenk des Königs Hussein sei. „Schon das fünfte Jahr erhalte ich vom König eine Uhr als Geschenk“, verriet der Scheich der Moschee...

(Deutsch von A.S.)

„Ich fahre zum Haus der Sherovers, um dort im Schwimmbad zu schwimmen“, gab der Baron bekannt. „Tut mir leid — keine Durchfahrt.“ „Gewereth“, versuchte Ed-

### „Times“ von Einstellung bedroht

Lohnforderungen der Gewerkschaft übersteigen Budget

„Niemand sollte glauben, dass es einen grossen Topf mit Gold gibt in den wir alle nur hineingreifen brauchen.“ Mit diesen Worten schloss ein in London veröffentlichter Brief von Times-Verlagsdirektor Marmaduke Hussey an die Belegschaft der Zeitung, in dem er seine Angelegenheiten darstellte, dass eine Einstellung des Blattes umgänglich sei, falls nicht eine Einigung mit der Gewerkschaft bezüglich deren Forderungen anlässlich des geplanten Umzuges des Verlages getroffen werden könne. Die „Times“ sollte am 21. Juni ihr altes Gebäude am Printing House Square verlassen und in die nahegelegene Gray's Inn Road umziehen, wo moderne Maschinen installiert wurden, die weniger Personal brauchen, die Gewerkschaft verlangte, erhebliche Lohnsteigerungen für die Be-

## Auf unseren Bühnen

„Taltala“ v. Mira Scharon bei „Bat-Schewa“

In einem neuen Programm der Bat-Schewa-Tanzgruppe wird eine neue Schöpfung der bekannten israelischen Choreographin Mira Scharon zur Aufführung gebracht werden. Die Erstaufführung findet am 11.5. um 8 Uhr abends im Nachman-Seal statt.

Eine weitere neue Schöpfung der Tänzerin Rina Schönbeld nach der Musik von Johann Sebastian Bach (Suite Nr. 5 für Cello) wird gleichfalls uraufgeführt.

„Taltala“ ist die dritte Arbeit der Scharon bei Bat-Schewa, nachdem die beiden ersten mit grossem Erfolg im In- und Ausland aufgeführt worden waren. Bei einer dieser Aufführungen konnten sogar die beiden Tänzer Rina Schönbeld und Rachman Ron einen Goldenen Stern beim Pariser Festival 1971 erringen.

## KINOPROGRAMM

**TEL AVIV**  
ALLENBY: That Man Bolt  
BEN JEHUDA: Take me High  
CINEMA ONE: McQ  
CINERAMA: Carnal Violence  
CHEN: The Don is Dead  
DEKEL: 46 Carats  
ESTHER: Papillon  
DRIVE IN: 7:00 Circus World  
9:30 Bloody Friday  
GAT: Avant  
GORDON: L'Emmerdeur  
HOD: Les Intrus  
LIMOR: Don Juan '73  
MAXIM: Sisters  
MOGRABI: The way we Were  
ORDAN: La Nuit Americaine  
OPHIR: Live and Let Die  
ORLY: The Lustful Vicar  
PARIS: Le Distract  
PEER: A Touch of Class  
STUDIO: Baham Gamliel  
TEL AVIV: Rabbi Jacob

**TCHELET: Harold & Maude**  
ZAFON: H n'y a pas de Fumes  
san Feu

**RAMAT GAN:**  
KINO LILLY — 4:00 The Son of Hercules, 7:15 — 9:30 Family-Life.

**HAIFA**  
AMPHITHEATRE: The Daring Doberman  
ARMON: Live and Let Die  
ATZMON: Papillon  
CHEN: Man of the East  
MIRON: The Thunderbolt Fist  
MORIAE: The Cactus Flower  
ORDAN: Rebel Without a Cause  
ORAH: The Way we Were  
ORION: Passions of Love  
ORLY: Pete 'N' Tillie  
PEER: The Forbidden Decamerop  
RON: A Touch of Class  
SHAVIT: Malizia

### MUSEUM TEL AVIV IRJAT TEL AVIV

Zwei Konzerte der Serie  
**BACH und BAROCKMUSIK**  
Mozart Schabbat, 11. Mai 1974, um 8.00 Uhr abds.  
**UZI WIESEL, Cello**  
**ELAD NEUMARK, Cembalo**  
J.S. BACH — Alle drei Sonaten für Cello und Cembalo  
Toccata für Cembalo Solo  
\*\*\*  
**J. S. BACH: KANTATEN-SCHAETZE**  
Mozart Schabbat, 18. Mai 1974, um 8.00 Uhr abds.  
Cilla Grosswiler, Soprano — Willy Haparas, Bariton  
Yair Klees, Rina Perlestein, Yuvai Kaminikowsky, David Hranban, Streicher  
Elyahu Thorne, Shlomo Tidhar, Bläser  
Elad Neumark, Cembalo, Orgel  
Arien, Duette, Chorale, Symphonien, Konzerte, Sonaten aus J.S. Bach-Kantaten  
Karten: MUSEUM und UNION, Dizengoff 118

na der Niederlande  
sch im Amt

### Noch kein kritischer Beschluss

Die britische... Problem der Vere...

### VERSUCHUNG IM GOLF VON ERI

Im Golf von Eri... Versuchung...

### „Anwar Sadat ist ein eindrucksvoller und mutiger Mann.“

...Anwar Sadat ist ein eindrucksvoller und mutiger Mann...

### Nancy Kissinger wusste zu be-

### RADIO und FERNSEHEN

#### Donnerstag, 9. 5. 74

Programme Ar  
Nachrichten: jede Stunde.  
8:05 Berühmte Künstler — Ro-  
bert Irving, Alexander Borowski,  
eller-Consorten, die Swingel-  
ners etc.; 9:05 Opernklänge —  
ehuda Cohen) aus Mozarts  
per „Tilus“; 9:55 Nachrichten  
englischer Sprache; 10:55  
schriften in französischer  
sprache; 10:55 Musik vom Cam-  
us — zweite Folge mit Tania  
rminik (Cello) und Alexander  
nginsky (Klavier), Werke von  
ostakowich und Strawinsky;  
:00 Volksmusik Hebrä-  
ch; 11:15 und 12:15 Program-  
r Schulen; 11:35 und 12:05  
ed und Chanson; 12:35 Regie-  
ationen und Fuge über ein  
ema von Mozart; 13:05 Min-  
gkonzert — Tchaikowsky und  
int-Saens; 14:10 Für Mutter  
nd Kind; 15:05 Radiowissen  
h Hochschulen; 15:30 Litera-  
r für Lehrer und Mittelschü-  
:15:30 Buchbesprechung;  
:05 Eine Minute Hebräisch;  
:06 Konzert des Jerusalemer  
mpheorchesters — Wieder-  
lung — aus dem YMCA-Audi-  
rium, Jerusalem — Strawinsky:  
Jumberton Oaks“ und Kame-  
ermusik von Hindemith; „Koi-  
ldre“ von Bruch. Streicher-  
ude von Suk und Elegie von  
aure; 16:55 Nachrichten in en-  
ger Sprache; 17:55 Nachrich-  
n in französischer Sprache;  
:05 Die Woche in der Knesset;  
:30 Ueber Arbeit und Arbei-  
ude; 18:55 Für den Landwirt;  
:25 Leichte klassische Musik;  
:50 Rezitation aus der Bibel;  
:05 „Hier Studio 1“ — musi-  
lisches Magazin — Tonband-  
ufnahmen des Internationalen

Rostrums der Komponisten,  
1973: 22:05 Magazin für die Fa-  
milie; 23:05 Musik zum Tages-  
abschluss — Komponisten am  
Anfang ihrer Laufbahn — von  
Ludwig van Beethoven (Ada Brodski — Wieder-  
holung); 00:05 Eine Minute He-  
bräisch. In der Nacht zwischen  
den Nachrichtensendungen auf  
beiden Sendern A und B leich-  
te Musik, Lieder und Chansons.

#### Programme B:

6:10 Morgengymnastik; 6:20  
Musikalische Uhr; 6:59 Eine Mi-  
nute Hebräisch; 7:25 und 7:35  
Gesänge; 7:55 Grünes Licht; 8:10  
Morgenprogramm; 10:05 Für die  
Hausfrau; 12:05 Im Arbeitsrhyth-  
mus; 12:30 Unsere Lieder; 13:05  
Neuigkeiten und Lieder; 14:10  
Dir und mir; 15:55 Bräutchen und  
Eine Minute Hebräisch; 16:06  
und 16:35 Gesänge; 16:30 Rätsel-  
rsten — in Fortsetzungen — mit  
Schmuel Rosen; 17:05 Radio-  
spiel; 18:05 Orientalische Weisen;  
18:45 Täglicher Sportbericht;  
21:05 Ueber Psychologie und an-  
dere Themen (Wiederholung);  
21:05 Leichte Weisen; 22:05 Wie-  
dersehen mit...; 23:02 Diese  
Nacht; 23:15 „Unter uns“ —  
Telefonische Gespräche über per-  
sönliche Themen. In der Nacht  
zwischen den Nachrichtensendun-  
gen leichte Musik, Lieder, Chan-  
sons.

#### Sender H:

19:00 und 20:00 Nachrichten;  
19:05 und 20:05 Leichte Weisen.

#### Mittelsender:

Nachrichten: jede Stunde  
6:05 und 7:05 Morgenlänge;  
8:05, 12:05, 17:05 und 00:05  
Nachrichtenjournal; 9:05 und  
10:05 Grüsse mit einem Lied;

4:55 Strafmusik — mit Natan Du-  
newitz; 10:55 Programm mit  
Uri Sela; 11:05, 12:30, und 13:05  
Warm und schmackhaft; 13:30  
Das ist wirklich passiert; 14:05  
und 15:05 „Zwei bis vier“; 16:05  
Rufen Sie bitte an (Edna Schar-  
wit); 17:40 Chansons für jeh-  
mann; 18:05 Beschwörer der  
von Galey Zahal; 19:05 Landes-  
wettbewerb für die Jugend; 20:05  
Direkte Übertragung von der  
Gadna-Basis Deshava; 21:05 Af-  
fiken — Das Ende von El Ca-  
poe (Wiederholung); 22:05 und  
23:05 Heute abend — direkte  
Übertragung mit Josef Lipid;  
23:45 Vortrag von Jizchak Liw-  
pi; Blick auf die besonderen  
Charaktereigenschaften der Ge-  
neration der „Väter der Grün-  
der“; In der Nacht zwischen den  
Nachrichtensendungen — leichte  
Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:  
8:15 und 10:30 Geometrie;  
9:05 Rechnen; 10:00 Technolo-  
gie; 10:45 Kindergärten; 11:45  
Biologie; 11:25 und 12:20 Na-  
turdkunde; 12:00 Algebra; 13:20  
Französisch; 16:00 „Schatze-  
che“ (Englisch); 16:17 „Grup-  
pen“ in der Algebra; 16:30 Lag  
b'Omer mit Gil Aldema und Es-  
da Alon; 17:00 Telenovela.

Fernsehprogramm:  
17:30 Nachrichten; 17:32 Lie-  
der zum Lag b'Omer-Fest; 17:40  
„Daktari“; Die drei Ausreisser“;  
18:30 bis 20:00 Programm und  
Nachrichten in arabischer Spra-  
che; 20:00 Magazin für alles;  
20:30 Mabot; 21:00 „Hawai flür-  
rt!“ Mrs. Moroney und der Jun-  
ge“; 21:50 Humor und Satire;  
22:40 Spiel der Woche — Sport-  
schau; 23:30 Tagesbaschnitt;  
Nachrichten.

12:15

# ECHO DES TAGES

# NACH DER TRUPPENENTFLECHTUNG KEINE VEREINBARUNG MIT SYRIEN

**TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE**  
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675  
Abonnement Tel.-Aviz: Tel. 724881  
Redaktion: Tel. 30014  
Nacht-Redaktion 7h 17.30 Uhr. Tel. 32675  
Tel.-Aviz, Harakewet Str. 52

	441	104
	110	10
	310	310
	228	224
	91	22
	197	185
10	100	101
	109	110
	246.5	248
99	228	228
	60	60
	190	191
	60	90.
	178	178.
	65	56.
	87.5	87.
	2.4428/1	2.4330/1
	2.9175/22	2.9044/22
		57

selbst hatte nicht die Absicht die  
Bäder selbst in Betrieb zu hal-  
ten. Der Kaufpreis beträgt sieben  
Millionen Lit. und die Gesell-  
schaft wird diesen Betrag in den  
weiteren Aufbau des Utergebies-  
es investieren.

Die Kupat Cholim will jetzt  
Schachverständige nach Rosch So-  
far schicken, um die Heilkräf-  
te der heissen Quellen genau fest-  
zustellen.

	441	104
	110	10
	310	310
	228	224
	91	22
	197	185
10	100	101
	109	110
	246.5	248
99	228	228
	60	60
	190	191
	60	90.
	178	178.
	65	56.
	87.5	87.
	2.4428/1	2.4330/1
	2.9175/22	2.9044/22
		57

**TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE**  
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675  
Abonnement Tel.-Aviz: Tel. 724881  
Redaktion: Tel. 30014  
Nacht-Redaktion 7h 17.30 Uhr. Tel. 32675  
Tel.-Aviz, Harakewet Str. 52